

„UNVORSTELLBAR“

von Domprediger Joachim Hempel

Unvorstellbar – das Ausmaß der Seebeben- und Flutkatastrophe; unvorstellbar – die Zahl der toten und überlebenden Opfer; unvorstellbar – das Leid und die Entbehrungen. Und doch prägen sich einzelne Bilder von Menschen tief in Gedanken und Herzen ein: Sie liegen nebeneinander – der ausländische Tourist und der sri lankische Fischer auf einem provisorischen Sammelplatz der Leichen; sie blicken verstört und geschockt umher – das indische und das schwedische Kind. Was weit weg geschehen ist, rückt nicht nur durch die Heftigkeit des Naturereignisses in Gegenden vor, die tausende von Kilometern vom Ort des Ursprungs der Wellen entfernt liegen, sondern auch, weil Nachbarn oder Bekannte eigentlich urlaubend direkt Betroffene geworden sind.

Es ist eine Erde, auf der wir Menschen wohl herrschen, deren eigene Kräfte aber schlagartig alles relativieren können, - auch das was wir uns an Sicherheiten im Laufe der Menschheitsgeschichte so alles geschaffen haben. Die Natur ist schön, aber auch lebensbedrohend. Was Elbehochwasser noch erinnernd, können wir höchstens erahnen, was die jetzt Betroffenen durchlitten haben und noch durchleiden. Der Tod macht keinen Unterschied zwischen Urlaubern und Menschen, die sich nie in ihrem Leben je eine Ferienreise hätten leisten können.

Alle Opfer rufen nach Mitfühlen und Erbarmen und wir hören und sehen ihr Rufen! Die Toten rufen nach unserem gedenkenden Beten, die Überlebenden – vor allem die Waisenkinder rufen nach unserer Hilfe – selbstverständlich auch nach unserem ‚Opfer‘, nach Geld, technischer und menschlicher Hilfe.

Wer jemals in seinem Leben – in welcher Situation auch immer, um Hilfe gerufen hat, weiß, wie wichtig es ist, dass Hilferufe nicht ungehört bleiben. Unser Leben geht weiter – aber doch bitte nicht ohne nachdenkendes Mitfühlen.